Bestellungen auf dieses Blatt werden jederzeit von Frau Böttchermeister C. Brauner in Obernigk entgegengenommen.

Anzeiger für Obernigk

und Umgegend.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend zum Preise von 1,25 Mark vierteljährlich bei den Kaiserlichen Postanstalten; in Obernigk durch die Austräger bezogen wöchentlich 10 Pfennig frei ins Haus geliefert.

Inserate werden mit 10 Pfennig die kleine Zeile berechnet und solche gegen Vorausbezahlung oder portofreie Nachnahme des Betrages bis Dienstag resp. Freitag vormittag 11 Uhr in der Expedition in Prausnitz entgegengenommen.

Mit den drei Beiblättern:

Illustriertes Unterhaltungsblatt, Zick-Zack und Landwirtschaftlicher Ratgeber.

Redaktion, Druck und Verlag von Hugo Danigel in Prausnitz, Bezirk Breslau.

№ 34. Mittwoch den 27. April 1910. 17. Jahrgang.

Aus der Heimat.

Regierungsbezirk Breslau.

Breslau. [Nach einer am Sonntag abgehaltenen Versammlung der Demokratischen Vereinigung], in der Dr. Breitscheid referierte, kam es zu Zusammenstößen zwischen dem Publikum und der Polizei, die blank zog. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

— [Die internationale Hundeausstellung in Breslau], die der Schlesische Verein für Rassehunde in der Breslauer Festwoche veranstalten will, war in der letzten Monatssitzung des Vereins der Gegenstand eingehender Beratungen. Für die Ausstellung auf dem Festplatze sind die zwei letzten Tage, der 25. und 26. Juni, in Aussicht genommen worden. Da zahlreiche Ehren- und Geldpreise ausgeschrieben werden, so steht zu hoffen, daß die Ausstellung mit gutem Hundematerialе aus allen Teilen Deutschlands beschickt werden wird.

Klein-Ellguth. [In Klein-Ellguth ist der bisherige Gemeinde-Vorsteher, Herr Stellenbesitzer Kluge], auf weitere 6 Jahre zum Gemeinde-Vorsteher wiedergewählt worden. Seine Verpflichtung und öffentliche Amtseinführung fand am Mittwoch den 20. April in Klein-Ellguth durch den Herrn Amtsvorsteher in der Gemeindeversammlung statt.

Obernigk. [Eine konservative Wählerversammlung] wurde Sonntag den 24. April cr. im Gasthause zum Deutschen Kaiser abgehalten. Herr Redakteur Dr. Nitschke aus Breslau hielt vor den zahlreich Erschienenen einen anderthalbstündigen Vortrag. An den Abgeordneten des Kreises, Herrn von Heydebrand und der Lasa, wurde ein Telegramm abgesandt.

— [Der Damen-Gesangverein „Sangeslust" und der Männer-Gesangverein „Germania"] veranstalteten verflossenen Sonntag gemeinsam eine Spaziertour durch die Waldungen nach Riemberg. Im Lokale des Sangesbruders Herrn Pätzold wurde Rast gemacht, und bei fröhlichen Gesellschaftsspielen und Gesängen waren nur zu schnell die von herrlichstem Wetter begünstigten, dem Frohsinn geweihten Stunden dahingeschwunden. Abends wurde die Heimfahrt bei schönstem Mondenscheine und unter fröhlichen Gesängen per Wagen ausgeführt. Zu dieser genußreichen und bequemen Heimfahrt hatte Herr Kaufmann Spremberg in liebenswürdiger Weise den zahlreichen Teilnehmern Wagen und Pferde zur Verfügung gestellt. Im Vereinslokal „Deutscher Kaiser" wurde der selten schöne Tag mit einem Tänzchen beschlossen.

— [Berichtigung.] In der Ausgabe vom 23. April ist in dem Artikel: „Die Erholungsstätten der Breslauer Beamten" irrtümlich angegeben, daß das Erholungs- und Kurhaus Daheim in den „Erholungsstätten der Breslauer Beamten" gelegen sei. Es gibt in Obernigk nur ein Erholungshaus Daheim, dasselbe besteht seit ca. 17 Jahren und liegt am Walde Sitten.

— [Der 8. Schlesische Bezirks-Schmiedetag] findet am 21., 22. und 23. Mai in Glatz statt. Am 21. Mai abend 7 Uhr ist im Saale des Stadttheaters (Brauhaus) die Vorversammlung, am 22. Mai vormittag 10 Uhr im Hotel „Kaiserhof" die Hauptversammlung, in der unter anderem die Schaffung einer Zentralstelle für die Schmiedevereinigungen behufs Aufbesserung der Preise für Schmiedarbeiten in Anlehnung an den Bund beraten werden soll. Am 23. Mai wird ein Besuch der Hauptfestung unternommen. Dann folgt eine Besichtigung der Maschinenfabrik von Thiele und Maiwald und der Eisenhandlung von Schliemann und Sohn. Mittag 1 Uhr Abfahrt nach Bad Altheide und Besuch des Schlesischen Handwerker-Erholungsheims in Neu-Falkenhain. Nachher durch den Höllengrund nach Bad Altheide zum Bahnhof.

— [Oeffentlicher Wetterdienst.] Sonntag den 1. Mai wird der öffentliche Wetterdienst von den Telegraphenanstalten wieder aufgenommen werden.

— [Schonzeit.] Der Bezirksausschuß hat beschlossen, für den Umfang des Regierungsbezirks Breslau den Schluß der Schonzeit für Rehböcke auf Mittwoch den 18. Mai festzusetzen, so daß die Jagd auf Rehböcke Donnerstag den 19. Mai beginnt. Ferner hat der Bezirksausschuß unter Abänderung seines Beschlusses vom 3. März 1910 beschlossen, den Termin für das Sammeln von Möweneiern bis zum 21. Mai einschließlich zu verlängern. Bezüglich des Schlusses der Sammelzeit für Kiebitzeier verbleibt es dagegen bei dem gesetzlichen Termine, das ist der 30. April einschließlich.

Prausnitz. [Das von der Kapelle des Militscher Ulanen-Regiments Sonntag den 24. April im Hotel zur Goldenen Sonne zur Einweihung des neuen Saales gegebene Konzert] hatte sich eines so zahlreichen Besuches zu erfreuen, daß der Saal die Erschienenen kaum zu fassen vermochte. Das zur Ausführung gebrachte Programm bot gute neuere Sachen, aber auch ältere Meister waren mit ihren besten Musikstücken vertreten, und was die Leistungen der Kapelle anbetrifft, so zeugte der zahlreiche Applaus, daß sie gut waren. Ueber die neue Ausmalung des Saales war nur eine Stimme des Lobes, und das nach dem Konzerte stattfindende Tanzkränzchen hatte sich auch einer regen Teilnahme zu erfreuen, so daß sowohl die Kapelle, als auch Frau Kühn mit dem Ergebnisse zufrieden sein werden.

— [Herstellungsinschriften bei kirchlichen Bauten und Ausstattungsstücken.] Das Königliche Konsistorium der Provinz Schlesien hat die Kirchenbehörden ersucht, Vorkehrungen zu treffen, um in späteren Zeiten mit Sicherheit das Alter von Kunstgegenständen bestimmen und insbesondere alte Kunstwerke von neueren Erzeugnissen und Nachbildungen unterscheiden zu können; deshalb möchte Sorge getragen werden, daß künftig an allen für kirchliche Zwecke neu zu beschaffenden Ausstattungsgegenständen: Altären, Kanzeln, Orgeln, Altargerätschaften 2c. an passender Stelle die Zahl des Erwerbes und, soweit tunlich, auch die Herkunft haltbar vermerkt werde. Eine solche Kennzeichnung habe einerseits für die historische Erkenntnis und die Denkmalspflege große Bedeutung, andererseits können dadurch mit geringer Mühe und wenig Kosten unantastbare Dokumente geschaffen werden, die sonst von späteren Generationen erst mit Mühe und oft genug ohne sichere Gewähr aufgesucht werden müßten und für die spätere Beurteilung der Dauerhaftigkeit der Materialien und der Güte der Ausführung ebenso wichtig sind, wie für die Erkenntnis der technischen und künstlerischen Leistungen des betreffenden Zeitalters.

— [Die Handwerkskammer zu Breslau] hat alle ihre Innungen und Handwerkervereinigungen aufgefordert, sich baldigst gutachtlich darüber zu äußern, welche Handwerkszweige zur Festsetzung von Mindestpreisen für gleichbleibende Arbeiten und Lieferungen als geeignet erscheinen und ihr auch die betreffenden Arbeiten und Lieferungen namhaft zu machen. Diese Umfrage ist dadurch veranlaßt worden, daß eine Aenderung der Gewerbeordnung erstrebt wird. Nach § 100q der Reichsgewerbeordnung darf eine Zwangsinnung ihre Mitglieder in der Festsetzung der Preise ihrer Waren oder Leistungen oder in der Annahme von Kunden nicht beschränken. Die Aufhebung dieses Paragraphen erstreben die Handwerker schon seit langem, und der Reichstag hat auch in Berücksichtigung ihrer Wünsche im März 1910 eine Resolution angenommen, durch welche der Reichskanzler ersucht wird, dem Reichstage ein Gesetz vorzulegen, durch das dieser § 100q für diejenigen Zweige des Handwerkes aufgehoben wird, für welche nach dem Gutachten des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages die Aufhebung angebracht erscheint.

— [Zur Haftpflicht der Stadtgemeinden.] Ein Haftpflichtprozeß gegen die Stadtgemeinde Parchwitz im Kreise Liegnitz ist in zwei Instanzen zu ungunsten der beklagten Stadtgemeinde Parchwitz entschieden worden. Es handelte sich um die Pflicht der Stadtgemeinde, vor den städtischen Gebäuden und auf den Promenaden bei Glatteis und sonst geeignetem Wetter die Wege mit Sand oder Asche zu bestreuen, so daß sie ohne Gefahr passiert werden können. Die Lehrerin Hinkefuß in Parchwitz war auf dem Wege zur Schule infolge Glatteises zu Falle gekommen und hatte sich eine Kopfverletzung zugezogen. Hierfür wurde die Stadtgemeinde Parchwitz haftpflichtig gemacht und in erster Instanz vor dem Landgerichte in Liegnitz zu entsprechendem Schadenersatze an die Klägerin verurteilt. Die von der beklagten Stadtgemeinde eingelegte Berufung wurde jetzt von dem Oberlandesgerichte zu Breslau kostenpflichtig zurückgewiesen.

— [Zur Mordtat in Wischawe.] Die drei galizischen Arbeiter Martynek, Bijak und Zembala, die in der Nacht auf Sonntag den 10. April auf dem Dominium Wischawe den Ackerschaffer Bereuther erstachen und den Knecht Schönfeld verletzten, sind nach Abschluß der Voruntersuchung nunmehr von Trebnitz nach Oels transportiert worden.

Regierungsbezirk Oppeln.

Ratibor. [Die Hochzeit im Herzoglich Ratiborschen Hause.] Die Hochzeit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit der Prinzessin Agathe von Ratibor ist auf den 28. Mai 1910 festgesetzt worden.

— [Das hiesige Schwurgericht] verurteilte den 20jährigen Bäcker Emil Abrahamczyk, der die 76jährige Witwe Hannussek in Klein-Gorschütz mit einem Beile erschlagen hatte, zum Tode. — Der 73 Jahre alte Gärtnerstellenbesitzer Anton Kuznik aus Groß-Grauden, Kreis Kosel, und dessen 64 Jahre alte Ehefrau Marianna wurden vom Schwurgerichte zum Tode verurteilt. Sie hatten ihren Schwiegersohn, den 35 Jahre alten Freigärtner Karl Elbin aus Trawnig, erschlagen.

— [Ein Oderkahn gesunken.] In Koutny ist am Freitag ein Oderkahn gesunken und in der Mitte geborsten, so daß die beiden Teile desselben die Fahrstraße sperrten. Die Oderstrombauverwaltung hat alles aufgeboten, um das Verkehrshindernis baldmöglichst aus dem Wege zu räumen. Das gesunkene Schiff gehört dem Schiffseigner Karl Schubert und war mit 245 Tonnen Steinkohlen beladen.

Literarisches.

Dr. med. Kaplan, Die Nervenschwäche und ihre Behandlung, 211 Seiten, durch jede Buchhandlung, Preis 1,50 Mk. Bei Bernhard Hermann, Leipzig II. Es würde den Tatsachen widersprechen, wollte man von einem Mangel an Aufklärungsversuchen über das sogenannte „Uebel unserer Zeit", die Nervenschwäche oder Neurasthenie sprechen. Fortgesetzt erscheinen neue Broschüren und Werke von Aerzten und Nichtärzten, Berufenen und Unberufenen, die die Ursachen dieser Krankheitserscheinungen von den verschiedensten Seiten beleuchten. Trotzdem will es scheinen, als wenn in allen diesen Schriften, so berechtigt manchmal die Auffassungen auch sind, das eigentliche Wesen der Neurasthenie zu einseitig aufgefaßt wird. Man spricht von geistiger Ueberarbeitung, den Einflüssen des modernen, hastigen Lebens, vom Einflusse des Tabaks und des Alkohols auf die Nerven und stellt diese Momente fast als die alleinigen Ursachen der Nervenerschöpfung hin. Und doch hat es vor der Einführung des Tabaks und des Bieres, vor dem Zeitalter der Elektrizität und des Straßenlärmes schon die Neurasthenie gegeben. Sie ist durchaus nicht nur eine „Krankheit unseres Jahrhunderts". Zur Biedermeierzeit nannte man sie Melancholie, später Hypochondrie, die Leidenden selbst wurden als eingebildete Kranke bezeichnet. „Menschenscheu" und „Pessimismus" hat es auch schon vor der Erfindung der Dampfmaschine und der Eisenbahnen, auch schon vor der Entdeckung Amerikas, dem jetzigen typischsten Vertreter der „Hast des täglichen Lebens", ja schon im grauen Altertum gegeben. Man bezeichnete damit, meist unbewußt, auch nichts anderes damit, als was wir noch heute unter „Neurasthenie" verstehen. Es beweist dies, daß die Nervenschwäche außer dem Tabak und dem „Kampf ums Dasein" noch andere Ursachen haben muß. Eine Abhandlung, die auch diesen anderen Ursachen nachgeht und sie in populärer Form feststellt, verdient entschieden die Beachtung des Publikums, weshalb auch das Buch bestens empfohlen werden kann.

Zur preußischen Wahlreform.

Noch immer sind die Meinungsverschiedenheiten bezüglich der preußischen Wahlrechtsreform nicht ausgeglichen und die Hoffnungen, die man allgemein (auch regierungsseitig) auf das Herrenhaus und seine Entschlüsse gesetzt hatte, sind nur zum Teil erfüllt worden. Immerhin hat die Vorlage durch die Bearbeitung, die sie in der zweiten Lesung der Wahlrechtskommission des Herrenhauses erfahren hat, sich den Vorschlägen der Regierung um ein beträchtliches genähert. Es bleibt nun abzuwarten, ob das Herrenhaus in seiner Gesamtheit diesen Beschlüssen beitreten, oder aber ob es, wie man vielfach annimmt, die Vorlage verwerfen wird. Es wird darauf ankommen, wie die Zusammensetzung des Hauses am Tage der Entscheidung beschaffen ist. Jedenfalls ist in der Kommission, die die Vorlage mit elf gegen acht Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen hat, nicht zu ersehen gewesen, daß eine erhebliche Mehrheit sich für die Annahme finden wird. Weite Kreise der Parlamentarier befürchten auch, daß die Vorlage abgelehnt werden wird, „da eigentlich keine Partei mehr Interesse an ihrer Annahme habe". Welches sind nun

die strittigen Punkte?

Auf der äußersten Linken wünscht man bekanntlich die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen und zwar für alle Zwanzigjährigen beiderlei Geschlechts. Etwas weniger fordert die Fortschrittliche Volkspartei. Sie will allerdings auch das Reichstagswahlrecht, nicht aber (wenigstens jetzt nicht) für die Frauen. Allenfalls würde sie sich aber auch mit der direkten und geheimen Wahl begnügen, die dem Wechsel der Bevölkerung Rechnung trägt, da seit Einführung des Wahlrechts sich Preußen allmählich vom Agrar- zum Industriestaat entwickelt hat. Von allen diesen Forderungen kann nach dem Entwurf, wie er jetzt gestaltet ist, nicht mehr die Rede sein. Bei dem gegenwärtigen Stande der Frage kommen lediglich noch folgende Punkte in Betracht. Es soll eine

geheime Urwahl

stattfinden, die Abgeordneten aber sollen von den Wahlmännern (also nicht direkt) öffentlich gewählt werden. Es soll eine Drittelung (der Steuerleistung) nach den Urwahlbezirken eingeführt werden, die Abiturienten sollen eine Klasse aufrücken und eine Neueinteilung der Wahlkreise soll nicht vorgenommen werden. Die größte Schwierigkeit bildet dabei die Frage der Drittelung. Die Grundidee des preußischen Wahlrechts liegt bekanntlich in der Drittelung der Steuerleistung. Jede Klasse der Wähler hat ein Drittel der für sie alle aufzubringenden Steuern zu leisten. Danach wählen diejenigen, die das erste Drittel aufbringen in der ersten, die andern in der zweiten, die letzten in der dritten Klasse. Wenn nun nach Gemeinden gedrittelt wird, so wählen die reichsten in der ersten Klasse, wird aber nach den Urwahlbezirken (der kleinsten Einheit) gedrittelt, so können in Industriestädten auch ganz arme Leute in der ersten Klasse wählen. Das ist für den

Ausfall der Wahl

von entscheidender Bedeutung. Eine andre noch umstrittene Frage ist die der Kulturträger. Hier gehen die Ansichten weit auseinander, indessen sind geeignete Vorschläge, die diejenigen des Abgeordnetenhauses zweckmäßig ersetzen könnten, bisher nicht gemacht worden. Man hätte in der Herrenhauskommission diesen Artikel der Vorlage wahrscheinlich fallen lassen, wenn nicht die Regierung auf seiner Erhaltung bestanden hätte. Der letzte noch unaufgeklärte Streitpunkt ist die Maximierung, das heißt die Festsetzung derjenigen Summe, von der ab eine Höchststeuerleistung nicht mehr angerechnet, den Höchstbesteuerten also nicht mehr zugute kommen soll. Die Herrenhauskommission hat diese Beträge (die nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses 5000 Mk. in Gemeinden unter 20 000 Einwohner) und 10 000 Mark (in Gemeinden mit über 20 000 Einwohnern) betragen sollte, auf 3000 bezw. auf 6000 Mk. herabgesetzt. Es wird sich nun im Herrenhause zeigen, welche Beschlüsse der Wahlrechtsvorlage die endgültige Gestalt geben werden. Dann erst wird sich die Regierung über Annahme oder Ablehnung des geänderten Entwurfes äußern. Bis dahin wäre es verfrüht, mit der Möglichkeit zu rechnen, daß Herr v. Bethmann-Hollweg die Vorlage zurückzieht, um dem Landtage im Herbst eine wesentlich veränderte vorzulegen. Wächter.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die in Köln a. Rh. stationierten Militär-Luftschiffe „M. I", „P. II" und „Z. II" sind Freitag in Homburg v. d. H., wo sie nach schneller und glücklicher Fahrt landeten, vom Kaiserpaar besichtigt worden.

Großherzogin Alexandra von Mecklenburg-Schwerin, die am 22. d. von einem Prinzen entbunden worden ist, befindet sich wohl.

PR Wie verlautet, wird Expräsident Roosevelt nach Erledigung des Besuchs bei Kaiser Wilhelm in Berlin zwecks Verlängerung seines Aufenthalts in der Reichshauptstadt aus dem Schloß in die amerikanische Botschaft übersiedeln, um dort noch einige Tage Gast des Botschafters Hill zu sein. Roosevelt hat diese Ausdehnung seines Besuches beschlossen, weil er sich der amerikanischen Kolonie in Berlin während der Dauer seines offiziellen Besuches nicht so widmen kann, wie er möchte. — Als Geschenk für Kaiser Wilhelm hat Roosevelt einige kostbare Felle, Geweihe und Schädel bestimmt, die er in den Jagdgründen Afrikas erlegt hat, und die bereits in Berlin eingetroffen sind. Das Gegengeschenk des Kaisers wird in selbsterlegten Jagdstücken bestehen und einige Seltenheiten, für die Roosevelt große Vorliebe haben soll, aufweisen.

Nach verschiedenen Blätter-Meldungen soll der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg mit der Schließung der Reichstagssession gedroht haben, falls vor der Vertagung nicht eine Reihe von Gesetzentwürfen, wie z. B. das Wertzuwachssteuer- und das Kaligesetz erledigt sind. Demgegenüber wird amtlich erklärt, daß Herr v. Bethmann-Hollweg eine vorzeitige Schließung des Reichstages weder in Erwägung gezogen noch auch eine derartige Drohung nach irgendeiner Seite hin ausgesprochen hat.

Staatssekretär Dernburg erklärte in der Budgetkommission des Reichstages sowohl den Antrag Erzberger, wonach von allen Einzelpersonen und Gesellschaften in Deutsch-Südwestafrika als Beitrag zu den Kosten des Hererokrieges eine Vermögenssteuer erhoben werden soll, wie auch den Antrag der Volkspartei, diese Kosten als eine Schuld der Kolonien gegenüber dem Reiche festzusetzen und sie allmählich tilgen zu lassen, für nicht annehmbar.

Die Justizkommission des Reichstags setzte bei der Beratung über die Vorschriften für den gerichtlichen Zeugenbeweis folgende Bestimmung in die Vorlage ein: „Kein Zeuge darf über Tatsachen befragt werden, die darauf schließen lassen, für wen er bei einer auf Gesetz beruhenden geheimen Wahl gestimmt hat.

Nach der ‚Kölnischen Volks-Ztg.' liegt die Regierungsvorlage betr. Fahrkarten für die preußischen Landtags-Abgeordneten zurzeit in der Zivilkanzlei und wartet auf die Unterzeichnung des Königs. Die Regierung beabsichtigt, den Abgeordneten nach Erledigung des Etats die Freifahrkarten zu überweisen. Da man noch vor Himmelfahrt mit dem Etat fertig zu werden gedenkt, werden die Abgeordneten bereits zu Himmelfahrt die Freifahrkarten erhalten.

Die Wahlrechtskommission des preuß. Herrenhauses hat bei der zweiten Lesung der Wahlrechtsvorlage sowohl den Wünschen der Regierung, wie denen des Abgeordnetenhauses (wie sie die Vorlage zum Ausdruck bringt) und auch denen der Mittelparteien entsprochen. Demgemäß ist der Antrag, daß bei künftigen Wahlrechtsänderungen eine Zweidrittelmehrheit notwendig sei, zurückgezogen worden. Ferner wurde den Wünschen der Mittelparteien bezüglich der Festsetzung der Drittelung der Steuerleistungen Rechnung getragen. In der Frage der Maximierung, die nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses 5000 Mk. betrug und für Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern 10 000 Mk., blieb es bei den Beschlüssen erster Lesung, nach der diese beiden Summen 3000 Mk. und 6000 Mark betrugen. Und endlich wurde der „Kulturträgerparagraph" mit einigen Abänderungen genehmigt, wonach Wähler mit akademischer Bildung, oder in ehrenamtlichen Stellungen, ehemalige Offiziere und alle, die ein Examen, das zum Studium berechtigt, abgelegt haben, in die nächsthöhere Klasse aufrücken. Mit diesen Abänderungen nahm die Kommission die Wahlrechtsvorlage mit elf gegen acht Stimmen, bei einer Stimmenthaltung an.

Nachdem die Geschäftsordnungs-Kommission des preuß. Abgeordnetenhauses eine Verschärfung der Geschäftsordnung in dem Sinne beschlossen hat, daß der Präsident Abgeordnete für sechs, im Wiederholungsfalle für zwölf Sitzungen ausschließen kann, hat jetzt der Minister des Innern (auf eine Anfrage) erklären lassen, daß zur Durchführung der Ausweisung bezw. Ausschließung der Abgeordneten die Polizei herangezogen werden könne. Die Verschärfung der Geschäftsordnung wurde mit zehn gegen vier Stimmen in der Kommission angenommen.

Nachdem auch der Verband der Berliner Baugeschäfte sich dem Schiedsspruch des Einigungsamtes (wonach die Maurer ab August d. 3 Pf. pro Stunde und ab Oktober 1911 noch 2 Pf. pro Stunde Lohnerhöhung erhalten) unterworfen hat, ist der Friede im Berliner Baugewerbe gesichert. Über die noch schwebenden Tarifstreitigkeiten wird weiter verhandelt werden.

Die Budgetkommission der Zweiten badischen Kammer hat einstimmig die Forderung von 150 000 Mark für die Umwandlung von Eisenbahnwagen dritter in solche vierter Klasse abgelehnt.

Österreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph wird sich anfangs Mai zu längerem Aufenthalt nach Budapest begeben. Das läßt darauf schließen, daß sich die innerpolitische Lage in Ungarn seit dem Attentat auf den Ministerpräsidenten jetzt geklärt hat.

Als Nachfolger des verstorbenen Dr. Lueger wurde der bisherige erste Vizebürgermeister Dr. Neumayer zum Bürgermeister von Wien gewählt. Er ist 65 Jahre alt und bisher nur wenig öffentlich hervorgetreten. Er gilt indes in der Verwaltung als äußerst geschickt.

Belgien.

In Brüssel sind, nach Ablauf der Osterferien, die deutschen, belgischen und englischen Abgeordneten der Kongo-Grenzkommission von neuem zu den Beratungen zusammengetreten. Wie verlautet, dürften sich diese Beratungen ziemlich lange, zum mindesten noch vier Wochen hinziehen.

Deutscher Reichstag.

Am Donnerstag erledigte der Reichstag zunächst den Gesetzentwurf über das Reichsschuldbuch in erster und zweiter Lesung. Dieser Entwurf ist Hand in Hand mit der gleichzeitig im preuß. Abgeordnetenhause eingebrachten Vorlage über das Staatsschuldbuch ausgearbeitet worden und bezweckt Erleichterungen der Eintragungen in das Reichsschuldbuch namentlich bei Erbregulierungen. Die Vorlage fand im Hause auf allen Seiten Zustimmung. Dann folgten einige Rechnungssachen, bei denen die Abgg. Erzberger (Zentr.) und Görcke (nat.-lib.) in wiederholten Reden die Beschleuni-

---

Auf der Bahn des Verbrechens.

3] Detektivroman von Max Arendt-Denart.

(Fortsetzung.)

„Gestern sahen Sie ihn nicht?"

„Nein!" entgegnete Baumgart mit fester Stimme.

„Kennen Sie sonst jemand, der dort im Hause verkehrte?"

„Ich kenne niemand."

„Und trotzdem waren Sie Herrn Klingers Freund?"

„Ich glaube wohl. Sie sehen mich etwas verwirrt, denn ich weiß nicht, weshalb Sie alle diese Fragen an mich richten —"

Der Untersuchungsrichter unterbrach ihn:

„Herr Klinger ist gestern abend in seinem Zimmer erschossen worden."

Artur Baumgart richtete sich kerzengerade auf; dann sank er wie von einem Blitzstrahl getroffen zusammen und seiner Brust entrang sich ein krampfhaftes Stöhnen. Seine Augen traten aus ihren Höhlen, seine Finger umkrampften die Tischkante, vor der er saß und auf seiner Stirn perlte der Schweiß. Endlich keuchte er mühsam: „Das ist ja nicht möglich."

„Und dennoch ist es so."

„Hat man den Täter bereits?" fragte Baumgart noch immer unter dem Eindruck der Worte des Richters.

„Nein," entgegnete dieser. „Sie werden begreifen, daß Ihre Aussagen also von großem Werte sind."

„Ich vermag Ihnen nichts zu sagen, als was Sie bereits wissen."

„Hat Herr Klinger, in dessen Hause vor längerer Zeit ein Einbruch verübt worden war, Ihnen keinen Verdacht bezüglich des Täters ausgesprochen?"

„Nein, mein Freund war in solchen Dingen äußerst korrekt, er würde einen solchen Verdacht erst geäußert haben, wenn er genügende Beweise gehabt hätte."

„Was halten Sie von der alten Haushälterin?"

„Ich habe nie Gelegenheit gehabt, sie näher kennen zu lernen. Herr Klinger war jedenfalls sehr zufrieden mit ihr."

„Und war das Verhältnis der beiden ein freundliches?"

„Soweit mir bekannt ist, immer."

„Und was wissen Sie von Herrn Marbach, dem Pflegesohn der Frau Kruse?"

„Fast nichts! Er hat mannigfache Wohltaten des Herrn Klinger genossen, der große Stücke auf ihn hielt."

Der Untersuchungsrichter reichte dem Bankbeamten das Protokoll, das jener mit sicherer Hand unterzeichnete. Er hatte seine Fassung völlig wiedergewonnen.

Als er seinen Hut nahm, um sich zu entfernen, atmete er hoch auf, und es schien, als ob er von einem schweren Alp befreit sei.

Nach kurzer Zeit wurde dem Richter Emil Marbach, der Pflegesohn der Frau Kruse, gemeldet.

„Sie wissen wahrscheinlich schon, aus welchem Anlaß ich Sie bitten ließ," bemerkte der Beamte nach der Begrüßung.

Der junge Mensch, dessen Gesicht überaus sympathisch wirkte, zuckte die Schultern.

„Ich bin erstaunt, Herr Rat."

„Herr Klinger, in dessen Hause Ihre Frau Pflegemutter tätig ist, ist gestern abend in seinem Zimmer ermordet worden."

Ein jähes Erschrecken glitt über die Züge des jungen Mannes: „Ermordet?" wiederholte er, als könne er die Wahrheit dieses Wortes nicht fassen.

Der Richter stellte auch mit diesem Zeugen ein eingehendes Verhör an, ohne jedoch zu irgend einem Ergebnis zu gelangen.

Als er endlich allein in dem weiten Raum war, ging er mißmutig auf und nieder, weil es ihm unmöglich schien, das Dunkel dieses Verbrechens zu erhellen.

Inzwischen war Breitenfeld in dem Mordhause fieberhaft tätig gewesen. — Er hatte von der Haushälterin erfahren, daß Herr Klinger seinem Freunde Baumgart mehrmals größere Summen geliehen hatte, ohne sie zurück zu erhalten, ferner hatte er aus der verschüchterten und verschlossenen Alten noch herausgebracht, daß Klinger und Baumgart vor langen Jahren viel enger befreundet gewesen waren, als in der letzten Zeit. Die Alte hatte in stillen Abendstunden von dem Ermordeten erfahren, daß er und sein Freund dasselbe Mädchen geliebt hatten, daß sie Baumgart den Vorzug gegeben habe, und daß sie mit ihm sehr unglücklich gewesen sei; denn anfangs konnte der jähzornige Baumgart in keinem Geschäft festen Fuß fassen, und dann, in dem Bankgeschäft, in das er durch Klingers Vermittelung eingetreten war, hatte er sich in Spekulationen eingelassen und große Summen verloren.

Wenn nun auch die Alte das alles zusammenhanglos berichtete, so vermochte sich der Detektiv doch leicht ein Bild von den Verhältnissen zu machen. Als Frau Kruse ihre Erzählung beendet hatte, ging er noch einmal in das Arbeitszimmer des Ermordeten und sah lange durch das Schlüsselloch in das Nebengemach, wo der Tote jetzt auf dem Bett lag, friedlich und still, während sein Herz das Geheimnis barg, wer die Schuld seines Todes auf sich geladen hatte.

Lange blickte Breitenfeld durch das Schloß. Endlich richtete er sich auf und auf seinem Gesicht spiegelte

gung der Rechnungslegung verlangten. Es folgte die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die Haftung des Reiches für seine Beamten. Abg. Dove (fortschr. Vp.) stimmte der Vorlage zu und sprach die Ansicht aus, daß das Reich für jeden Beamten, auch die Farbigen, die Haftung übernehmen müsse. Dem Abg. Erzberger (Zentr.) erschien es zweifelhaft, ob schon heute die farbigen Beamten den weißen gleichgestellt werden können. Auch Abg. Schulz (freik.) hatte die gleichen Bedenken. Nach weiterer kurzer Debatte wurde die Vorlage angenommen.

In der Freitagsitzung beschäftigte sich der Reichstag mit der nationalliberalen Interpellation über das Mülheimer Eisenbahnunglück. Die Interpellation wurde vom Abg. Semler begründet, der eine größere Berücksichtigung der privaten Erfindungen durch die Behörden verlangte. Er sprach sich für die Einführung automatischer Bremsvorrichtungen aus und betonte die Notwendigkeit eines möglichst weitgehenden Entgegenkommens für die Hinterbliebenen der beklagenswerten Opfer. Präsident des Reichseisenbahnamtes Wackerzapp bedauerte das tragische Ereignis. Den Behauptungen der Presse, als ob bei der Bahnhofsanlage von Mülheim zu viel Sparsamkeit gewaltet habe, müsse entschieden entgegengetreten werden. Die Anlage entspricht allen modernen Anforderungen. Eine Überlastung des Lokomotivführers müsse verneint werden. Versuche mit mechanischen Vorrichtungen werden seit 10 Jahren gemacht und hätten ein befriedigendes Ergebnis nicht gehabt. Die einzige Garantie liege in einem zuverlässigen und pflichttreuen Personal, denn auch die mechanischen Vorrichtungen müssen letzten Endes von Menschen bedient werden. Die Entschädigungen sollen so weit als möglich erfolgen. Es erfolgte eine Besprechung der Interpellation, in der von allen Seiten dem Mitgefühl für die Opfer der Katastrophe Ausdruck gegeben und betont wurde, daß die Betroffenen reichlich entschädigt werden müßten, auch daß es notwendig sei, alle technischen Fortschritte zur Sicherheit der Reisenden ohne Rücksicht auf die Kosten zu benutzen.

Unpolitischer Tagesbericht.

Korfu. Königin Alexandra von England, die gegenwärtig auf Korfu weilt, war dieser Tage mit der Prinzessin Viktoria und ihrem Gefolge bei dem König und der Königin von Griechenland, die mit der Familie ebenfalls auf Korfu wohnen, zu Gast. Am Nachmittag wurde im Automobil das Achilleion, die Besitzung des Kaisers Wilhelm auf Korfu, besucht.

Eschwege. Die Ursache des Ballon-Unglücks bei Reichensachsen, bei dem am 17. d. vier Luftschiffer im Gewittersturm den Tod fanden, ist jetzt, nachdem die Untersuchung des aufgefundenen Ventilringes erfolgt ist, mit Sicherheit festgestellt worden. Die elektrische Entladung ist von unten erfolgt, wahrscheinlich hat der Blitz in den ausgeschütteten Sand beim Ballastgeben geschlagen. Die Spuren des Blitzes haben sich am Korbe, Korbringe und am Füllansatze gefunden. Der Blitz ist durch diese Teile des Ballons in die Hülle gefahren und hat gezündet. Daher erklärt sich auch, daß der Führer Luft am Körper Blitzspuren aufweist.

Dessau. Hier schoß ein unbekannter Mann auf einen Militärposten, der auf den Schießständen vor der Stadt Wache hielt. Die Kugel riß dem Soldaten zwei Finger ab. Ein Polizeihund vermochte nicht die Spur des Täters zu finden.

Landau. Am hiesigen Postschalter wurde einem Soldaten des 5. Feldartillerie-Regiments ein Beutel mit 1070 Mk. Amtsgeldern entwendet. Der Täter entkam unerkannt.

Halle a. S. Der Briefträger Birke, der, um seiner Spielleidenschaft zu frönen, zehn Postanweisungen im Betrage von 5400 Mark fälschte, sie unter die echten mischte und an die Adressen von Helfershelfern bestellen ließ, wurde vom hiesigen Schwurgericht zu 3½ Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Schaden ist zum Teil ersetzt.

Königsberg i. Pr. Ein Militärbauamt für einen Luftschiffshafen ist in Königsberg errichtet worden. Die wichtigsten Vorarbeiten für den Bau der Halle sind bereits in die Wege geleitet. Alle Arbeiten sollen so beschleunigt werden, daß die Luftschiffhalle bereits im Spätherbst d. in Benutzung genommen werden kann. In der Nähe der Halle werden noch eine Kaserne für eine Luftschiffer-Abteilung und eine Wasserstoffgasanstalt errichtet. Als Bauplatz ist ein Gelände im Nordwesten der Stadt, etwa einen Kilometer westlich von Hardershof, in Aussicht genommen.

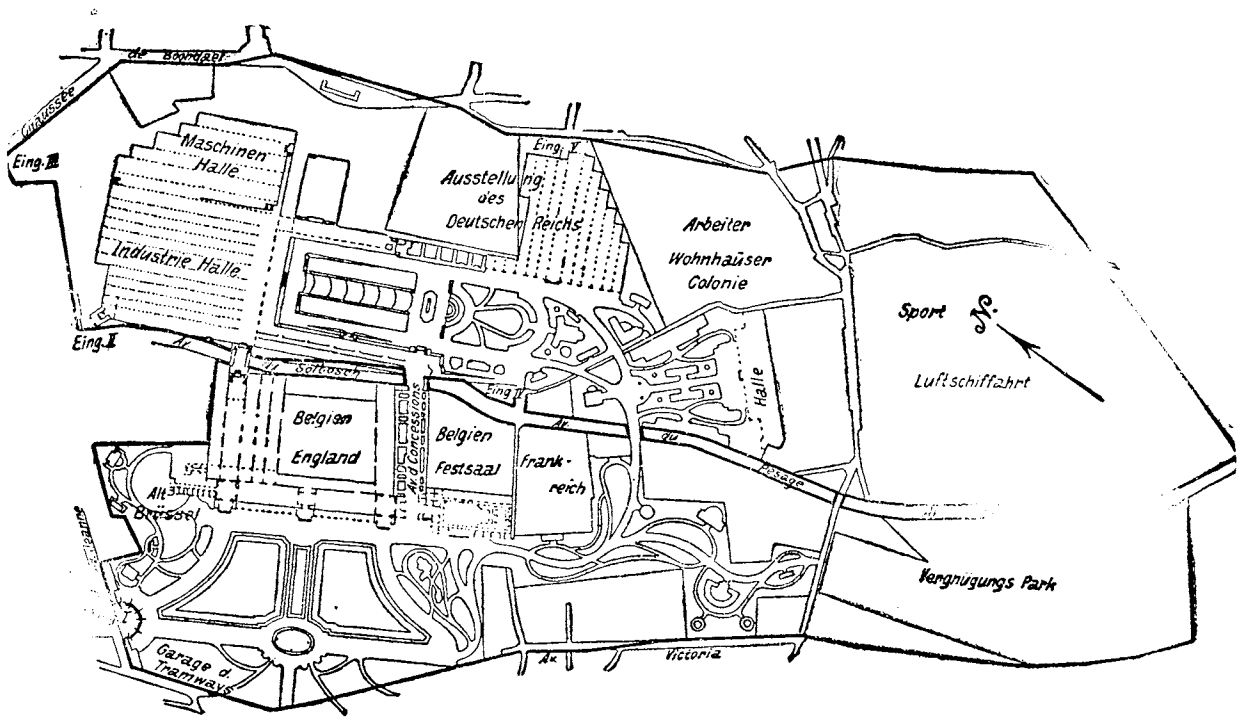
Prag. In dem Orte Asch in Böhmen beging der 35 jährige Steinmetz Schötzer dadurch Selbstmord, daß er in eine Felsenhöhle kroch, diese zumauerte und darin aufgeschüttetes Dynamit zur Explosion brachte. Der Körper des Selbstmörders wurde schrecklich verstümmelt. Schötzer hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Brüssel. Die Brüsseler Weltausstellung ist am 23. d. durch das belgische Königspaar in Gegenwart des ganzen diplomatischen Korps, der Minister und der Mitglieder der Parlamente eröffnet worden. Zu den Eröffnungs-Feierlichkeiten der deutschen Abteilung hatten sich in Vertretung des Staatssekreärs des Innern Ministerialdirektor Just, in Vertretung der „Ständigen Ausstellungskommission für die deutsche Industrie" deren Präsident, Geheimer Kommerzienrat Goldberger, eingefunden.

Belgrad. Immer neue fürchterliche Einzelheiten aus dem serbischen Überschwemmungsgebiet werden bekannt. Am schlimmsten scheint die Stadt Kragujewatz mitgenommen worden zu sein. Hier stehen 530 Häuser, Kirchen, Fabriken, die amtlichen Gebäude, die Strafhäuser und Spitäler unter Wasser. Ganze Straßen sind durch das Wasser vernichtet worden. Es sind über 80 Menschen getötet worden. Die Gewehrfabrik und das Pulverarsenal konnten gerettet werden. In der Umgegend von Kragujewatz sind 20 Dörfer völlig überschwemmt. Ungeheuren Schaden hat das Hochwasser unter dem Viehbestande angerichtet. Große Herden von Zugtieren sind zugrunde gegangen. Der Schaden, der allein in der Stadt Kragujewatz angerichtet wurde, beziffert sich auf über zwei Millionen Dinar. Der König unterstützt aufs kräftigste die Geldsammlungen, ebenso beteiligt sich die Regierung mit großen Geldunterstützungen.

New York. Der berühmte amerikanische Humorist und Schriftsteller Mark Twain ist im Alter von fünfundsiebzig Jahren nach längerem Leiden in Redding (Connecticut) gestorben. Der Dichter hat seine Laufbahn als einfacher Flußlotse begonnen und hinterläßt jetzt ein Vermögen, das nach Millionen zählt. — Zu den Verehrern des Verstorbenen gehörte auch Kaiser Wilhelm. Der Monarch, der den trockenen Humor sehr liebt, ihn sogar selbst anwendet, interessierte sich sehr für Mark Twain, weil dieser trotz großer Liebe zum Vaterland ein offenes Auge und treffende Satire für dessen Schwächen hatte. Jede Neuerscheinung dieses Schriftstellers hat der Kaiser im Originaltext durchblättert, und es wird aus seiner Umgebung versichert, daß er über den bitteren Spott Mark Twains, der bei seiner Herzensgüte nie den Zweck verfolgt hat, zu verletzen, oft Tränen gelacht hat.

Plan der Weltausstellung in Brüssel 1910.



Die Brüsseler Weltausstellung 1910 ist am 23. d. eröffnet worden. Obwohl die Arbeiten verhältnismäßig vorgeschritten sind, werden die ersten Ausstellungsbesucher zunächst zufrieden sein müssen, wenn sie einen allgemeinen Überblick über die Lage und die Haupt objekte der Ausstellung gewinnen. Der Ausstellungsplatz ist sehr glücklich gewählt; er liegt vor den Toren der Stadt an dem Bois de Cambre, dem beliebten Erholungsorte der Brüsseler. Auf dem ausgedehnten Terrain sind die 22 Gruppen der Ausstellung untergebracht. Den Mittelpunkt bildet das in herrlichen Parkanlagen stehende Hauptgebäude, dessen Terrasse einen halben Kilometer mißt. Die fremden Nationen haben prachtvolle Repräsentationsgebäude errichtet; die schönste der fremden Ausstellungen wird zweifellos die deutsche sein, die eine völlig abgeschlossene Stadt in der Ausstellungsstadt bildet.

Buntes Allerlei.

Roosevelt in den Pariser Museen. Beim Besuch des Invaliden-Museums in Paris wurden Roosevelt zu Ehren drei Degen Napoleons I. aus ihrem Schrein entnommen. Der Expräsident zeigte sich über alle Napoleon-Andenken vorzüglich unterrichtet. — Wie der ‚Berl. Lok.-Anz.' meldet, wird Roosevelt, dessen Geschlecht aus Holland stammt, dort mit außerordentlichen Ehren empfangen werden. Am Freitag wird die Königin ihn in Audienz empfangen.

---

sich die Freude über eine wichtige Entdeckung wider. — Er war mit ganzem Herzen Detektiv. Wohl wußte er, daß man hier und da über seinen Beruf die Nase rümpfte, aber er verstand solches Vorurteil um so weniger, als er fast täglich Gelegenheit hatte, alle Tugenden des Menschengeistes zu üben. Fleiß, Mut und Scharfsinn, wer sie nicht besaß, dem waren allerdings auf dem schwierigen und gefahrvollen Gebiete seiner Tätigkeit keine Erfolge beschieden. Und waren sie ihm immer treu? Zornesröte stieg ihm ins Gesicht, wenn er an den Einbruch in dem Hause des Mannes dachte, der jetzt im Nebenzimmer auf dem Totenbette lag. Manch' bitteres Wort hatte er von seinem Vorgesetzten hören müssen, als es sich immer mehr und mehr als unmöglich erwies, auch nur eine Spur der Täter zu finden. Und heute? — Ein unbestimmtes Gefühl, jener feine Instinkt, der ihn schon so oft auf die richtige Fährte geleitet hatte, sagte ihm, daß er hier demselben Täter gegenüberstehe, wie damals.

„Du sollst mir diesmal nicht entwischen," murmelte er.

Er nahm noch einmal die Abschrift des Briefes zur Hand, den er im Schreibtisch des Ermordeten gefunden hatte. Dann trat er abermals an die Schublade. Diesmal zog er sie ganz heraus. Als er die Papiere herausgenommen hatte, bemerkte er in der einen Ecke einen kleinen funkelnden Gegenstand.

Er nahm ihn heraus und als er beim hellen Fenster ihn genauer betrachtete, bemerkte er, daß es ein kleiner, äußerst vornehm geschliffener Diamant war. Behutsam hüllte er ihn in Papier und barg ihn in seinem Portemonnaie.

* * *

Es war kurz nach halb neun Uhr, als Breitenfeld den Untersuchungsrichter verließ, nachdem er Einsicht in die Protokolle genommen hatte. „Ich erhalte also sofort Nachricht?" rief ihm der Untersuchungsrichter nach.

„Sofort, Herr Rat! Halten Sie sich nur bereit, um mir gegebenenfalls sogleich folgen zu können."

Der Detektiv begab sich eilenden Schrittes in die Wohnung des Kassierers Baumgart. Zu seiner Freude erfuhr er von der öffnenden jungen Dame, der Tochter Baumgarts, daß der Bankbeamte bis um fünf Uhr nachmittags Dienst habe.

„Ich möchte einige Fragen an Sie richten, mein Fräulein," begann Breitenfeld, nachdem er sich als Kriminalbeamter vorgestellt hatte.

„Ich werde Ihnen gerne Auskunft geben, wenn es in meiner Macht liegt," entgegnete Klara Baumgart.

„War Ihr Herr Vater schon bei Ihnen?"

„Nein! Er pflegt, wie ich Ihnen schon sagte, stets erst gegen fünf Uhr nach Hause zu kommen."

„Und kam er auch gestern um diese Zeit?"

„Jawohl."

„Wann ging Ihr Vater gestern abend wieder fort?"

Das junge Mädchen errötete bei dieser Frage und sie antwortete nur zögernd: „Es mag gegen sieben Uhr gewesen sein."

„Kommt es öfter vor, daß Herr Baumgart abends ausgeht?"

„In letzter Zeit — allerdings."

Wieder fiel es dem Detektiv auf, daß die Tochter des Beamten mit der Antwort merklich zögerte.

„Und wissen Sie, wo Ihr Herr Vater die Abende zubringt?"

Verwirrt sah das junge Mädchen den Frager an, aber sie antwortete nicht.

Breitenfeld wartete eine Weile, dann sagte er mit scharfer Stimme:

„Mein Fräulein, ich muß Sie bitten, mir nach bestem Wissen und Gewissen Auskunft zu geben."

Jetzt überzog eine fahle Blässe das Gesicht seines Gegenüber. Klara Baumgart schien mit sich selber zu ringen. Endlich sagte sie mit fast erloschener Stimme:

„Ich bin nicht gewiß, aber ich glaube, mein Vater spielte."

„Und er hatte Verluste, wie?"

„Das ist mir nicht bekannt."

„War er nicht in den letzten Tagen anders wie sonst?"

„Ja, mir schien, als ob ihn eine schwere Sorge drückte. Aber, mein Herr, Sie ängstigen mich, was wollen Sie von meinem Vater? Ist ihm ein Leid zugestoßen?"

„Durchaus nicht, er befindet sich vollkommen wohl. Es handelt sich um eine rein private Sache. Wir werden sogleich am Ende sein. Wann kam Ihr Vater gestern nach Hause?"

„Es mochte gegen elf Uhr sein!"

„Wachten Sie noch?"

„Nein, ich war bereits in meinem Zimmer."

„Wollen Sie mir gestatten, einen Augenblick in das Zimmer Ihres Vaters einzutreten?"

Klara ging voran.

Das Zimmer lag jenseits des schmalen Korridors. Das junge Mädchen zog die Vorhänge auf und — das erste, was im Glanze des hereinflutenden Lichtes dem Detektiv in die Augen fiel, war — eine blaue Brille, die auf dem Nachttischchen neben dem Bette lag. Breitenfeld betrachtete die Brille mit aufmerksamen Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Auktion.

Freitag den 29. April
nachmittag 2 Uhr
kommen im Saale des **Hotels Bellevue** (R. Vetter) hierselbst
verschiedene Möbelstücke, darunter Spiegel, Schreibtische, sowie eine Schreibmaschine, Eisschrank, Billards, Kinderwagen und diverse Spirituosen
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Obernigk, den 23. April 1910.

Sonntag den 1. Mai:

Mai-Kränzchen,

wozu ergebenst einladet
A. Leibig, Kl.-Krutschen.

Ich habe den Verkauf **erstklassiger**

Fahrräder,

wie: **Badenia, Orkan, Triumph** 2c. übernommen, deren Fabrikate sich durch stabilen, dabei gefälligen Bau und tadellosen, leichten Gang besonders auszeichnen.
Mäntel, Schläuche, Ersatzteile 2c. billigst.
Reparaturen führe kunstgerecht und billigst aus.
H. Mülsch,
Bahnhofsrestaurant, Prausnitz.

Dauerwäsche

von **Max Eid Nachfolger Frankfurt a. M.** Geruchlos, unverwüstlich, von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden. Fett, Teer und Tinte 2c. lassen sich mit kaltem Wasser entfernen.
Vertreter:
Paul Berger,
Herrenmodengeschäft, Obernigk.

Kraut-, Salat-, Blumenkohl-, Welschkraut- und Oberrüben-Pflanzen
hat abzugeben
Reinhold Gensel, Schimmelwitz.

Die

Damenwelt

liebt ein rosiges, jugendfrisches **Antlitz** und einen reinen, zarten, schönen **Teint.** Alles dies erzeugt:
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann u. Co., Radebeul,
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der
Lilienmilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. in der
Drogerie Martin Völkel, Prausnitz.

Lieder u. Tänze.

20 kleine Clavierstücke
von **Ad. Jensen,** op. 33.
1. Widmung. 2. Trompeterstücklein. 3. Intermezzo. 4. Ländler. 5. Reigen. 6. Romanze. 7. Erster Walzer. 8. Zweiter Walzer. 9. Intermezzo. 10. Lied. 11. Menuett. 12. Kindermarsch. 13. Ungarisch. 14. Reiterlied. 15. Walzer. 16. Barcarole. 17. Ländler. 18. An der Wiege. 19. Polonaise. 20. Abendlied.
Nr. 1—12 in einem Band Mk. 1.—.
Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.—.
P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Knape & Würk's

Eukalyptus-Bonbons

Bestes Hustenmittel.
Schutzmarke Zwillinge.
Paket 30 Pfg.
bei **Wilh. Giersch** in **Prausnitz.**

Formulare zu

Zahlungsbefehlen

zu haben bei **Hugo Danigel** in Prausnitz.

Rentenempfänger

oder pens. Unterbeamter, körperlich rüstig, wird zur Instandhaltung des in Obernigk gelegenen Grundstückes Villa „Gertrud" per 1. Juli gesucht. Geringes Arbeitspensum. Freie Wohnung, Obst- und Gartennutznießung gewährt. Schriftl. Bewerbungen mit Angaben der Verhältnisse an das **Deutsche Druck- u. Verlagshaus G. m. b. H., Breslau I,** erbeten.

Entflogen

in Klein-Peterwitz ein **weißer Gänserich.** Näheres in der Exped. dieses Blattes. Belohnung zugesichert.

Maurer und Arbeiter

für dauernde Beschäftigung stellt ein
Erich Voigt, Baumeister, **Obernigk.**

Amtliche Bekanntmachungen für Obernigk.

Mittwoch den 27. April 1910 abends 8½ Uhr

Sitzung der Gemeinde-Vertretung

im Lokale des Herrn G. Fust (Deutscher Kaiser).

Tages-Ordnung:

1. Beschlußfassung über Abtretung eines Streifen Landes vom Spritzenhausplatze an Frau Zingler, sowie Austausch von Land daselbst mit Herrn Bindig.
2. Beschlußfassung über Ausbesserung und Neuaufstellung von Zaun am Gemeindegarten.
3. Desgleichen über Schaffung eines Wasserdurchlasses im Zufuhrwege nach der Gasanstalt.
4. Desgleichen über eine Verteilung der von der Eisenbahn verbrauchten Menge Gases in Leucht- und Kochgas zwecks Berechnung der 2 Pfg. pro cbm Leuchtgas, welche von der Dannertgasgesellschaft an die Gemeinde zu zahlen sind.
5. Desgleichen über Erhöhung der Entschädigung für den Gemeindevorsteher inklusive Schreibhilfe.

Obernigk, den 22. April 1910.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Koleja.

Für Kranke

mit **alten chronischen Ischias-, Gicht- und rheumatischen Leiden** ist Gelegenheit geboten zu einer vorzüglichen

Massage-Kur

Wochentage vormittag 9—12 und nachmittag von 2—4
Obernigk, **Villa Meierhof,** gegenüber der katholischen Kirche.
Masseur **Johannes Klaka.**

Die Mutter

gibt dem Kinde das Beste, —
Kathreiners Malzkaffee.

Grosse Ersparnis im Haushalt!

MAGGI's Würze verbessert augenblicklich schwache Suppen, Saucen, Gemüse und gibt ihnen überraschenden Wohlgeschmack. In allen Flaschengrössen angelegentlichst empfohlen von
Gustav Kerker, Adler-Drogerie, Obernigk.

Ausführungen von gärtnerischen Neuanlagen,

Umgestaltung von Gärten,
Anpflanzung von Spalierobst, Chausseepflanzungen, Obstplantagen übernimmt und **Ratschläge im gesamten Gartenbau** erteilt
Erich Peuckert's Gartenbau-Etablissement
Karoschke. Obernigk.
Filiale u. Bureau Obernigk: Sanatorium Friedrichshöhe. Fernsprecher: Amt Obernigk 46.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München — Zeitschrift für Humor und Kunst — Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München
sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

W. Kelling
Breslau,
Färberei und chemische Waschanstalt
für Damen- und Herren-Garderoben, Möbelstoffe, Portièren usw. usw.
Gardinenwäscherei und Appretur.
Aufträge vermittelt schnell u. spesenfrei
Carl Maresch,
Obernigk.

Erfinder!

Eine gute Idee kann zum Wohlstand führen bei sachgemäßer Ausnutzung.
Auskunft kostenlos.
Patent-Ingenieur-Büro
Ebel & Schmidt,
Abt. Breslau,
Neue Taschen-Straße 21.

Echter Breslauer

Glatzel-Korn

Preisliste gratis.
In Prausnitz bei
Hermann Kirste.

Bei **Hugo Danigel** in **Prausnitz** ist zu haben:

Neue Verkehrskarte der Provinz Schlesien.
35. Auflage. — Preis 30 Pfg.
Das neue preußische Ergänzungssteuergesetz. Preis 1 Mk.
Gewerbe-Ordnung für das Deutsche Reich, einschließlich des Innungs- und Handwerkergesetzes. Preis 1 Mk.
Neue Wechselordnung mit dem Gesetz, betreffend Erleichterung des Wechselprotestes, nebst dem Scheckgesetz und dem Postscheckgesetz. Preis 1,20 Mk.
Führer durch Breslau. Mit Stadtplan. Preis 50 Pfg.

Verbesserte Dauerwäsche,

völlig geruchlos. Alleiniger Lieferant **Max Eid Nachfl.,** Wäsche-Fabrik, **Frankfurt a. M.** Vertreter zu höchsten Provisionen gesucht.

Flechten

näss. und trockene Schuppenflechte, **skroph.** Ekzema, Hautausschläge,

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
gift- u. säurefrei. Dose Mk. 1.15 u. 2.25
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Nie wieder

kaufen Sie so reell und billig, **Anzüge,** gute Stoffe, nur 9 Mk. **Nach Maß,** wunderbar, 18 Mk.
Anzugfabrik Breslau, Wallstr. 17, I.

Abbitte.

Die gegen Herrn **Alois Klein** in Obernigk ausgestoßenen schweren Beleidigungen bedaure ich getan zu haben und leiste hierdurch öffentlich Abbitte. **Emil Bindig,** Schmiedemstr.

Marktpreise.

Breslau, 25. April.

per 100 Kilogr.	höchster	niedrigster
Weizen, weißer	22 30	19 30
Weizen, gelber	22 20	19 20
Roggen	15,00	12,50
Gerste	15 00	13 00
Hafer	15 20	13 20
Erbsen	23 00	15 50

Hierzu eine Beilage.